

Ein Dorf hört erstmals seine eigene Hymne

Premiere: Männergesangverein Langenbernsdorf bringt Heimatlied von Wolfgang Liebold in der Chorfassung zu Gehör

VON ANDREAS WOHLAND

Langenbernsdorf. Nicht jedem Ort ist es beschieden, auf eine eigene Hymne verweisen zu können. Langenbernsdorf gehört in dieser Hinsicht zu den Ausnahmen. Mit dem Langenbernsdorfer Heimatlied hat sich Wolfgang Liebold, von dem Text und Melodie stammen, selbst ein Denkmal gesetzt.

Liebold erblickte am 28. Februar 1926 in Langenbernsdorf das Licht der Welt. Am 20. Oktober 1944 endete sein kurzes Leben an der Ostfront. Erst im Jahr zuvor hatte er das Langenbernsdorfer Heimatlied als einen Lobgesang an „seinen“ Ort zu Papier gebracht.

Auch wenn der Text aus heutiger Sicht ein wenig kitschig wirkt, drückt er doch die Verbundenheit seines Schöpfers mit der Region und ihren Menschen aus. Gleichzeitig sind die sechs Strophen ein Spiegel jener Zeit. Einerseits getragen vom Wunsch nach vollkommener ländlicher Idylle, schwingt im Text andererseits auch eine Referenz an die Langenbernsdorfer Bauern und Handwerker mit. Der Refrain ist bezeichnend für das Lied: „Dorf zwischen Wäldern, still und verträumt, von Äckern und Wiesen eingesäumt. Ringsum grüßende Hügelreih'n. Du sollst für ewig meine Heimat sein.“

Der Männergesangverein Langenbernsdorf hat Liebolds Heimatlied jetzt eine Stimme gegeben. Im



Der Männergesangverein bei der Premiere. Erstmals haben die Sänger das Heimatlied in einer Chorfassung gesungen.

—FOTO: ANDREAS WOHLAND

Rahmen der Ausstellung von Bauernhofbildern im „Weißen Ross“ war das Stück jetzt erstmals öffentlich in einer Chorfassung zu hören. Und das, obwohl es im Chorheft der Sänger auf der ersten Seite steht. „Das Problem war, dass uns Wolfgang Liebold nur eine Melodiestimme hinterlassen hat. Irgendwie hat es mich gereizt, das Heimatlied zu bearbeiten und dazu einen vierstimmigen Satz für unseren Männerchor

zu schreiben“, erklärte Chorleiter Michael Pauser. Auch wenn Liebolds Melodie vielleicht nicht so ins Ohr geht wie der „Vogelbeerbaum“ oder das Rennsteiglied, für die Langenbernsdorfer ist es ihr ganz individuelles Heimatlied.

„Ich glaube, in Wolfgang Liebold schlummerte viel Talent. Wäre er nicht ein Opfer jenes unsäglichen Krieges geworden, hätte er dem regionalen Liedgut bestimmt noch

das eine oder andere Stück hinzugefügt“, meinte Michael Pauser. Der 20-Jährige steht erst seit kurzer Zeit als Liedermeister vor dem Chor. Er hat sich auf die Fahne geschrieben, seinen Beitrag zu leisten, um den 1871 gegründeten Verein auch weiterhin am Leben zu erhalten und noch bekannter zu machen. Wichtig ist ihm dabei, unter das traditionelle Liedgut eines Männergesangvereines auch modernere Töne zu

mischen. „Vor allem sind wir auf der Suche nach jüngeren Sängern, die unseren Chor verstärken. In diesem Zusammenhang laden wir am 26. August zu einer öffentlichen Probe ein“, sagte Pauser. Ansonsten können Interessenten immer dienstags ab 19.30 Uhr im „Weißen Ross“ vorbeischaun, wenn sich die Mitglieder des Langenbernsdorfer Männergesangvereines zu ihrer wöchentlichen Probe treffen.